Für die Wissenschaft, die dem Sozialismus dient!

UNIVERSITÄTSZEITUNG

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

5. JAHRGANG / Nr. 23 — LEIPZIG, 6. Juni 1961 — Preis 15 Pf.

Sächsische Landesbibliothek
22 JUNI 1961

UZ-Umfrage zum Thema: Die Schulwirklichkeit und unsere Lehrerausbildung (Seite 4)

Die Universitäts-Parteileitung schlägt vor:

Universitätsfestspiele im Dezember 1961

Beschluß der SED-Parteileitung der Karl-Marx-Universität vom 13. Mai 1961 über die 1. Universitätsfestspiele an der Karl-Marx-Universität im Dezember 1961

Zur Weiterführung der bedeutsamen Fortschritte im kulturellen Geschehen an der Karl-Marx-Universität, die durch die Volkskunstwoche im Januar 1961 erreicht wurden, schlägt die Universitäts-Parteileitung dem Akademischen Senat und seiner Kulturkommission sowie den Leitungen der FDJ, der Gewerkschaft und des Deutschen Kulturbundes vor, Anfang Dezember 1961 die ersten Leipziger Universitätsfestspiele durchzuführen.

Die langfristig vorzubereitenden Festspiele sollen einen Höhepunkt im Leben der Universität darstellen, indem sie zur Kontinuität eines reichen und vielgestaltigen kulturellen Lebens beitragen und immer breitere Kreise von Wissenschaftlern, Studenten, Arbeitern und Angestellten an die kulturellen Werte heranführen, ihnen die Möglichkeiten zur kulturellen Betätigung erweitern und sie in das künstlerische Schaffen einbeziehen. Im Mittelpunkt der Festspiele stehen die Pflege des humanistischen Erbes und auf dieser Grundlage die Teilnahme und aktive Mitarbeit an der Herausbildung der sozialistischen Nationalkultur und die Vertiefung der Völkerfreundschaft. Es geht darum, die Kultur als einen organischen Bestandteil im Prozeß der sozialistischen Bewußtseinsbildung und Gestaltung menschlicher Beziehungen auszunutzen, mit ihrer Hilfe die Entfaltung allseitig gebildeter Persönlichkeiten und des neuen Arbeits- und Lebensstils zu fördern und durch sie Kraft, Freude und Erholung zu spenden.

Ähnlich den Arbeiter- und Dorffestspielen sollen die Universitätsfestspiele von der Weite und Vielfalt, der Schönheit und dem Optimismus unseres Lebens künden, um dann alljährlich als fester Bestandteil in das Universitätsleben einzugehen.

Als zentrale Aufgaben in der Vorbereitung der Universitätsfestspiele betrachten wir:

1. In der **Ausbildung, Erziehung und Forschung** sollte durch breitere Ausnutzung kultureller Möglichkeiten und Mittel, zum Beispiel durch Heranziehen von Filmen, schöngeistiger Literatur, Werken der darstellenden und bildenden Kunst, der Musik usw. eine wertvolle Bereicherung erreicht werden. Wir begrüßen es, daß die Wissenschaftler jener Disziplinen, die einen kulturpolitischen Gegenstand haben, der gesamten Universität hierbei Anregung und Hilfe geben.

2. Der **IV. Leipziger Studentensommer** kann im Sinne des Jugendkommuniqués des Politbüros in hervorragender Weise für die Heranführung an die Schätze der Kultur und die Entfaltung aller Talente und Fähigkeiten auf den verschiedensten kulturellen Gebieten, für Beispiele sinnvoller Freizeitgestaltung und jugendgemäßer Unterhaltung ausgenutzt werden. Die Ergebnisse der Sommerlager sollten zu den Universitätsfestspielen fortgeführt werden.

3. Das erfolgreich anwachsende **künstlerische Laienschaffen** auf dem Gebiete der Literatur, bildenden Kunst, Musik usw. könnte neue Impulse und eine höhere Qualität durch wirksame Unterstützung der Wissenschaftler und Studenten der entsprechenden Fachinstitutionen der Universität (Germanisten, Kunsterzieher, Musikerzieher, Musikwissenschaftler u. a.) erhalten, und durch anspornende Wettbewerbe zu zentralen Ausscheiden (einschließlich Ausstellungen) geführt werden. Die Zirkeltätigkeit im Klubhaus „Kalinin" (Literatur, bildende Kunst, Gesellschaftstanz, Jazz, Foto u. a.) sollte beispielgebend verbessert werden. Die Bemühungen der Gewerkschaft und des Deutschen Kulturbundes zur Förderung der Arbeitsgemeinschaften, Interessenzirkel und des künstlerischen Laienschaffens verdienen stärkere Unterstützung.

4. Wir unterstützen die Bemühungen der Klubkommission, der Hochschulgruppenleitung des Deutschen Kulturbundes und der Universitätsverwaltung zur **Umgestaltung des Hauses der Wissenschaftler in einen Klub für die Wissenschaftler.** Ausgehend von einer Anzahl gelungener Beispiele sollten Anregungen und Vorschläge für ein die Wissenschaftler interessierendes niveauvolles Klubleben unterbreitet werden. Wie im zentralen Studentenklubhaus „Kalinin" läßt sich besonders in den Fakultätsklubs, zu denen weitere geschaffen werden könnten, und in den AGL-Bereichen ein vielseitiges und lebendiges kulturvolles Leben entwickeln. Dort sollten auch noch mehr als bisher Bälle, künstlerisch gestaltete Tanzabende und heitere Veranstaltungen stattfinden.

5. Um noch breiten Kreisen Möglichkeiten zur musikalischen Betätigung zu bieten, sollten es sich FDJ und Gewerkschaft angelegen sein lassen, die seit langem beschlossene Gründung einer **Blaskapelle** endlich zu verwirklichen und ein **Studententanzorchester** an der Universität ins Leben zu rufen.

6. Ein **Filmklub** sollte wieder geschaffen werden. Er könnte von einem **Filmaktiv** geleitet werden, das für die Verbreitung wertvoller Filme jeden Genres und für das Nachspielen bedeutender in- und ausländischer Film Rechnung trägt.

7. Das **Anrechtswesen** (Akademische Konzerte, Theater u. a.) läßt sich erweitern, wenn die Werbung hierzu unter Studenten, Wissenschaftlern und Angestellten verstärkt wird.

8. In Vorbereitung der zweiten Studentenbühnenwoche der DDR und der Universitätsfestspiele schlagen wir vor, daß die Studentenbühne den Übergang zum **Studententheater** beginnt und sich der Gestaltung des Universitätslebens zuwendet.

9. Das Akademische Orchester, das Louis-Fürnberg-Ensemble, der Universitätschor, der Rat der Spötter, die Fakultätsensembles und Kulturgruppen unserer ausländischen Freunde sollten die **Universitätsfestspiele nach einem gemeinsamen Plan des Volkskunstzentrums vorbereiten,** evtl. auch ein gemeinsames Programm zum Pressefest der „Universitätszeitung" am 2. Dezember 1961 gestalten. In den Ensembles sollte nach Maßgabe der Kräfte der Übergang zu höheren Formen der laienkünstlerischen Tätigkeit (z. B. Studentenoper) eingeleitet und die Verbindung mit Berufskünstlern gefestigt werden.

10. Die **Kulturkommission beim Senat** sollte im Zusammenwirken mit den Leitungen der Massenorganisationen und den Leitungen der Fakultäten und Institute einen konkreten Plan für die langfristige Vorbereitung und die Durchführung der ersten Universitätsfestspiele erarbeiten. Alle Universitätsangehörigen sind aufgerufen, mit ihren Ideen und Vorschlägen zur Entwicklung eines reichen kulturellen Lebens und zum Gelingen der Festspiele beizutragen.

„Ein Volkslied erklingt" — Foto von Horst Korthe, Gewinner eines 1. Preises im künstlerischen Wettbewerb

Preisträger im künstlerischen Wettbewerb

Am 30. Mai 1961 tagte die Jury der Kulturkommission beim Akademischen Senat und vergab folgende Preise auf Einsendungen im künstlerischen Wettbewerb, der im Dezember 1960, vor der Woche der sozialistischen Volkskunst, von Universitäts-Gewerkschaftsleitung und FDJ-Kreisleitung ausgeschrieben worden war:

Auf dem Gebiet der Literatur

1. Preis (100 DM) an Hans-Joachim Ruckick, Lehrerstudent, für seine Erzählung „Ein Abend bei Robert" und seine Gedichte „Warum ich schreibe" und „Eine japanische Mutter an ihr Kind".

2. Preis (75 DM) an Hans-Werner Schubert, Student an der Fakultät für Journalistik, für sein Gedicht „Hanko".

2. Preis (75 DM) an Gert Ullrich, Student an der Fakultät für Journalistik, für sein Gedicht „Bismarck in Mecklenburg".

Anerkennungspreis (20 DM) an Eva Gade, Studentin der Geschichte, für ihre Erzählung „Sterne über der Elbe".

Auf dem Gebiet der Musik

2. Preis (75 DM) an Martin Färber, Student der Musikerziehung, für sein Pionierlied „Eine große Reise".

Auf dem Gebiet der bildenden und angewandten Kunst

2. Preis (75 DM) an Hans Tiche, Student der Kunsterziehung, für seine Farbholzschnitte.

2. Preis (75 DM) an Thea Ziegler, Studentin am Franz-Mehring-Institut, für ihr Aquarell „Feldbaubrigade".

Auf dem Gebiet der Fotografie

1. Preis (100 DM) an Horst Korthe, Institut für Pflanzenzüchtung, für „Helfende Hände" und „Ein Volkslied erklingt".

2. Preis (75 DM) an Reiner Ponier, Student an der Fakultät für Journalistik, für „Porträt einer Medizinstudentin".

2. Preis (75 DM) an Bernd Wittwer, Student der Kunsterziehung, für „Kunsterzieher beim Reproduzieren".

3. Preis (50 DM) an Werner Schurig, Student der Wirtschaftsmathematik, für „Wir malen uns ein Transparent".

Anerkennungspreis (20 DM) an Willy Tank, Student der Fakultät für Journalistik, für „Im Training" und „Begegnung".

Anerkennungspreis (20 DM) an Siegfried Beckert, Student am Franz-Mehring-Institut, für „Winterfreude".

Die deutsche Frage drängt zur Entscheidung

Dr. Dieckmann sprach vor dem Wiener Treffen im „Haus der Wissenschaftler"

Noch sind uns zur Stunde keine Einzelheiten über den Inhalt der Gespräche zwischen Chruschtschow und Kennedy in Wien bekannt. Aber wir hören: Viele wichtige Fragen wurden im offenen Gespräch erörtert — der Laos-Konflikt, die Einstellung der Kernwaffenversuche, die Abrüstung. Wir hörten auch, daß das Deutschlandproblem, das Problem des Friedensvertrages sehr detailliert besprochen wurde. Und wir nahmen mit Befriedigung zur Kenntnis, daß die Regierungen der Sowjetunion und der Vereinigten Staaten Kontakte aufrechterhalten wollen zur Beratung all der Fragen, deren Lösung im Interesse beider Staaten und der ganzen Welt liegt.

Foto: Morgenstern

Wenn Wissenschaftler, Studenten, Arbeiter und Angestellte der Karl-Marx-Universität von der Delegiertenkonferenz der Hochschulgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft aus an den sowjetischen Ministerpräsidenten telegrafierten: „Wir versichern Ihnen, daß wir ... alles tun werden, um unsere Kräfte mit Ihrem rastlosen Bemühen um die Erhaltung des Weltfriedens und eine glückliche Zukunft auch unseres deutschen Volkes zu vereinen", dann sprachen sie zugleich im Namen von über zwanzigtausend Universitätsangehörigen. Und wir wissen, daß sich in dem Zustandekommen des Treffens in Wien und in seinem allgemeinen Ergebnis — Bekenntnis zu Verhandlungen über alle strittigen Fragen — unser aller Wille manifestiert.

Walter Ulbricht führte in dem Interview im „Neuen Deutschland" klipp und klar aus, daß der Friedensvertrag so oder so in nächster Zeit kommt und es keine Möglichkeit gibt, ihm auszuweichen. Und wenn er sagte, er möchte nicht von vornherein ausschließen, „daß sich sogar bei den herrschenden Kreisen in Bonn, die schließlich etwas zu verlieren haben, die Vernunft doch durchsetzt", resultiert diese Gewißheit aus der veränderten und sich verändernden Lage in der Welt, die immer mehr Provokations- und Abenteuerpolitik zum Scheitern verurteilt und zu einer friedlichen und vernünftigen Lösung der brennenden Fragen unserer Zeit drängt.

„Die deutsche Frage drängt zur Entscheidung", war auch das Thema eines Klubabends der Hochschulgruppe des Deutschen Kulturbundes am Mittwoch vergangener Woche im „Haus der Wissenschaftler", zu dem die Vorsitzende, Frau Prof. Dr. Lips, den stellvertretenden Staatsratsvorsitzenden und Volkskammerpräsidenten Dr. Dieckmann als Gast begrüßen konnte — begrüßen als einen Mann der Tat, der in Marburg „das Florett des Geistes wider die Brutalität erhob". Dr. Dieckmann, der vor rund einem Jahr an gleicher Stelle schon einmal zu Wissenschaftlern unserer Universität gesprochen hatte, bezeichnete den gegenwärtigen Zustand des NATO-Stützpunktes Westberlin als „unhaltbar, weil er täglich die Gefahr eines Krieges und Bürgerkrieges heraufbeschwört". Er erinnerte an die rund 110 Vorschläge, die von der DDR zur friedlichen Lösung der Deutschland- und Westberlinfrage der Bonner Regierung und dem Bundestag unterbreitet wurden. „Was ist aber je von kompetenter westdeutscher Seite vorgeschlagen worden? — Nichts, gar nichts. Solange man keine anderen, geschweige denn bessere Vorschläge hat, bleibt nur die Möglichkeit, auf der Grundlage der vorhandenen zu verhandeln, das heißt Abschluß eines Friedensvertrages, Konföderation und entmilitarisierte Freie Stadt Westberlin."

Prof. Dr. Hagemann bat um Asyl

Um sich dem Kesseltreiben Bonns zu entziehen, bat der Direktor des Publizistischen Instituts der Universität Münster, Prof. Dr. Walter Hagemann, die Regierung der DDR um politisches Asyl. Entsprechend den in Westdeutschland üblichen Methoden des Rufmordes und der persönlichen Verunglimpfung waren gegen ihn persönliche Beschuldigungen erhoben und durch die Strafverfolgungsbehörden in Münster zum Gegenstand einer Anklage gemacht wurden. Als klar zu Tage trat, daß die Rechtsprechung zur Ausschaltung einer Bonn mißliebigen politischen Persönlichkeit mißbraucht werden sollte, verließ er die Bundesrepublik.

„Rat der Spötter" nach Marburg abgereist

Das FDJ-Studentenkabarett der Karl-Marx-Universität, der „Rat der Spötter", trat am Sonntag eine mehrtägige Reise nach der westdeutschen Universitätsstadt Marburg an. Er wird hier mit seinem erfolgreichen Programm „Odyssee von Humor" drei öffentliche Vorstellungen vor Angehörigen der Philipps-Universität und Einwohnern der Stadt geben.

Das Kabarett gab vor seiner Abreise eine Vorstellung, auf der es von Rektor Prof. Dr. Dr. h. c. Georg Mayer und dem 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, Hans Poerschke, verabschiedet wurde, die ihm viel Erfolg wünschten.